

Prof. Dr. Ingrid Breckner

Stadt- und Regionalsoziologin
an der HafenCity
Universität Hamburg.
Themenschwerpunkte: Soziale
Stadt- und Regionalentwicklung
in den Bereichen (sub-)
urbanes Wohnen, demografi-
scher Wandel, Mobilität und
Migration, (Un-)Sicherheit und
Esskultur.

www.hcu-hamburg.de

**Gesellschaftliche und demografische Aspekte
als Herausforderung für den Wohnungsbau**

Gesellschaftlicher Wandel manifestiert sich heute in internationa-
ler Mobilität sowie lebenszyklischen und milieuspezifischen alltäglichen
Wohnpraktiken. Nachhaltiger Wohnungsbau bedarf einer kontinuierlichen
Wahrnehmung und Reflexion des jeweils besonderen gesellschaftlich beding-
ten Wohnwandels.

1. Gesellschaftlicher Wandel manifestiert sich heute in vielfältigen
Veränderungen, die auch das Handlungsfeld des Wohnungsbaus in Stadt
und Land beeinflussen. Im Besonderen zu erwähnen sind demografische
Veränderungen, neue Herausforderungen des Arbeitsmarktes, zunehmende
räumliche und soziale Mobilität, kulturelle Differenzierungsprozesse und
zivilgesellschaftliche Protest- und Beteiligungsformen, Herausforderungen
des erwarteten Klimawandels, politisch-administrative Regulationen des
Wohnungsbaus sowie Veränderungen in den wirtschaftlichen Bereichen der
Energieversorgung, des Bankwesens sowie der zunehmend global agierenden
Bauwirtschaft.

2. Der wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Wandel der
Gesellschaft manifestiert sich in Stadt und Land auf höchst unterschiedliche
Weise und erfordert deshalb im Wohnungsbau eine differenzierte Kenntnis
von Handlungsräumen, Akteuren und vorhandenen bzw. zu erschliessenden
Kunden.

Abbildung 1

1 Links: Blind für urbane Armut -
Neapel.
Rechts: Kein Mensch ist illegal.
Ingrid Breckner.



3. Im Detail sind für den Wohnungsbau folgende gesellschaftliche Veränderungen von Bedeutung:

Aufgrund diskontinuierlicher Erwerbstätigkeit verfügen Betroffene nur noch bedingt über kalkulierbare Einkommensverhältnisse.

Einkommenssicherung setzt für mehr und mehr Menschen räumliche Mobilität voraus, die mit unterschiedlichen Formen multilokalen Wohnens bewältigt wird (vgl. Hilti 2011).

Berufstätigkeit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Räumen setzt komplexe Bildung und Mehrsprachigkeit voraus.

Gesellschaftliche Räume mit guten Erwerbschancen wirken als Magneten für Zuwanderung (vgl. Saunders 2012).

Zuwanderung ist vielerorts in Europa erforderlich, um infrastrukturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Auswirkungen des demografischen Wandels zu begegnen.

Gebiete mit intensiver Zuwanderung stehen vor der Herausforderung der Bewältigung kultureller Vielfalt und der Gestaltung dieses Prozesses als Möglichkeitsraum.

Tradierte Praktiken der politischen Beteiligung und Entscheidung verlieren Attraktivität und/oder werden durch neue kollektive Organisations- und Artikulationsformen ersetzt.

4. Sichtbar und erfahrbar wird der gesellschaftliche Wandel insbesondere in attraktiven Metropolen in

Multikulturellen öffentlichen Räumen,

lokalen Protestformen,

medial geschürten Ängsten vor Fremden,

polarisierten Stadtstrukturen,

komplexen Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Veränderungen, Polarisierung und existenzieller Orientierung des Wahlverhaltens sowie

differenzierten Stadträumen mit unterschiedlichen politisch-administrativen, wirtschaftlichen und sozial-kulturellen Herausforderungen.



5. Nachhaltiger Wohnungsbau ist durch den gesellschaftlichen Wandel in folgenden Bereichen herausgefordert:

Angebote des Wohnungsbaus müssen demografische und morphologische Eigenheiten des spezifischen gesellschaftlichen Raumes berücksichtigen.

Differenzierte Haushaltsstrukturen erfordern eine entsprechende Anpassung von Wohnflächen, Grundrissen und Ausstattungsstandards.

Menschen tendieren zu Segregation in ihnen vertrauten Milieus, suchen dann aber dennoch die Abwechslung und Überraschung heterogener Alltagsorte.

Unterschiedliche Lebensstile benötigen eine angemessene Ausstattung des Wohnraums und der Wohnumgebung mit Arbeitsmöglichkeiten, Infrastruktur, Mobilitätsgelegenheiten und sozialen Begegnungsräumen (z.B. in Treppenhäusern, Gemeinschaftsräumen oder im Wohnumfeld).

Herausforderungen des Klimawandels müssen transparent gemacht, sowie kosten- und kultursensibel erläutert und umgesetzt werden.

Wohnungsbau ist längst nicht mehr allein eine Aufgabe der Bauwirtschaft, sondern muss in enger Kooperation mit Architektur, Bauingenieurwesen, Umwelttechnik, Stadtforschung und Stadtpolitik in Abstimmung mit der jeweiligen Entwicklung des gesellschaftlichen Raumes und zukünftigen Nutzungen konzipiert und umgesetzt werden.

Abbildung 2 Öffentlicher Raum

2 Links: Heimische Genüsse im Stadtpark von Nikosia.
Rechts: Spiel vor dem Spielplatz in der Hafencity Hamburg.
Ingrid Breckner.



Literatur

Hilti, Nicola (2011): Hier – Dort – Dazwischen. Diss. ETH Nr. 19543.
Publikation für 2012 in Vorbereitung im transcript-Verlag.
Saunders, Doug (2011): Arrival City. München: Blessing.

Herzlichen Dank unseren Projektpartnern



Medienpartner

